Nr. 226. — Erstes Blatt.

Verantwortlicher Redakteur: H. Rosner in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Montag, 3. Juni 1889.

Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

23. Jahresversammlung der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger in Bremeehafen.

Von nah und fern sind sie herbeigeeilt zur 23. Jahresversammlung die Männer, welche das Rettungswerk zur See sich zur Aufgabe gestellt haben. Herzlich begrüßt Bremerhafen, wo ihre Bestrebungen einen fruchtbaren Boden gefunden haben, die gleichgesinnten Gäste, die der Osten und der Westen, der Norden und der Süden des Vaterlandes uns sandte. Im Laufe des Dienstags schon trafen die Vertreter hier ein. Nachdem die Herren ihre Quartiere aufgesucht und sich restaurirt hatten, erfolgte Abends im Wintergarten die gegenseitige Begrüßung, der sich dann ein geselliges Zusammensein anschloß. Spatenbräu und Pilsener schmeckten den Herren augenscheinlich sehr gut. Reden wurden nicht gehalten, nur mahnte Herr Konsul H. H. Meier die Delegirten, ja recht pünktlich am anderen Morgen zur Versammlung zu erscheinen. Denn um 12 Uhr müßte die Tagesordnung erschöpft sein, weil dann die „Aller" ihre Abfahrt nach Newyork antrete, an welcher die Gesellschaft ja theilnehme.

Am Mittwoch Morgen hatte sich Bremerhafen und namentlich die Bürgermeister Smidtstraße zu Ehren der Gäste in Flaggenschmuck gehüllt. Punkt 10 Uhr eröffnete Herr Konsul H. H. Meier in der Aula des Gymnasiums die dreiundzwanzigste Jahresversammlung der Gesellschaft, obwohl, wie der Vorsitzende bemerkte, „die bessere Hälfte" der Delegirten noch fehle. Redner heißt die Erschienenen herzlich willkommen und bittet, die Diskussion möglichst abzukürzen, damit um 11½ Uhr die Tagesordnung erledigt sei. Die Sache werde sich ja auch wohl machen lassen, da Anträge des Vorstandes, welche gewöhnlich eine lebhaftere Diskussion hervorriefen, nicht vorlägen. Das Wort erhält zunächst Herr Stadtdirektor Gebhard: „Ich kann mir den Wunsch nicht versagen, auch hier Sie namens der Stadt Bremerhafen willkommen zu heißen. Dem dringenden Wunsche des Herrn Vorsitzenden gemäß, der auch gewiß der Ihrige ist, will ich mich ganz kurz fassen und an den Willkommensgruß nur den Wunsch knüpfen, daß Ihre heutige Versammlung eine fruchtbringende und die Ziele der Gesellschaft fördernde sein möge." Die dann zur Feststellung gelangende Präsenzliste ergab, daß 18 Küstenbezirksvereine mit 31 Delegirten (für **Stettin** Herr Hellmuth Schröder, für Stralsund: Herren Stadtrath und Lehrer Ehrich und Schiffsbaumeister Kirchhoff), 6 Binnenbezirksvereine mit 8 Delegirten und 4 Vertreterschaften mit 6 Delegirten anwesend waren. Außerdem waren vom Vorstande anwesend die Herren H. H. Meier, Senator Dr. Marcus und Schriftführer Dr. Boisselier, sowie eine Anzahl Mitglieder aus Bremerhafen. Nunmehr wurde in die Tagesordnung eingetreten, deren ersten Punkt die Erstattung des Jahresberichts bildete. Der Bericht lautet: Geehrte Herren! Wenngleich das verflossene Geschäftsjahr dasjenige, über welches der Vorstand Ihnen vor Jahresfrist berichten konnte, weder in Ansehung der erfolgreichen Thätigkeit der Stationen, noch in Ansehung der finanziellen Erfolge erreicht hat, so kann der Vorstand dasselbe doch nur als ein in jeder Beziehung günstiges bezeichnen. Die Stationen sind im Jahre 1888—89 25 Mal in Thätigkeit getreten, sie haben dabei in 7 Fällen 40 Pesonen der Seegefahr entrissen. Die Zahl der seit Gründung unserer Gesellschaft durch deren Einrichtungen geretteten Menschenleben steigt damit auf 1743. Von den Rettungen in 1888—89 entfallen 4 Rettungen mit 26 geretteten Personen auf Rettungsböte, 3 Rettungen mit 14 Personen auf Raketenapparate. Von der Gesammtzahl der Rettungen sind 206 mit 1452 Geretteten durch Böte, 53 mit 291 Geretteten durch Raketenapparate ausgeführt worden. Die Zahl der Rettungsstationen, 111, ist gegen das Vorjahr nicht gestiegen. Von denselben befinden sich 66 an der Ostsee und 45 an der Nordsee. 42 Stationen sind Doppelstationen (gegen 39 im Vorjahr), ausgerüstet mit Boot und Raketenapparat, 51 sind nur Boots-, 18 nur Raketenstationen. Die Zahl der Bezirksvereine ist mit 57, wovon 23 Küsten- und 34 binnenländische Vereine, ebenfalls unverändert geblieben. Die Zahl der Vertreterschaften ist von 242 auf 249 gestiegen. Neu gegründet sind die Vertreterschaften zu Burgsteinfurt i. W., Cölleda, Grevenbroich, Holzwickede i. W., Laasphe, Nordhausen, Prenzlau, Rahden i. W.. Templin, Wolfhagen und Zweibrücken. St. Goar, seither dem Bezirksverein Wiesbaden unterstellt, ist selbstständige Vertreterschaft geworden. Eingegangen sind die Vertreterschaften zu Echzell, Eschwege, Iserlohn und Trittau i. Holstein. Neusalza i. S. hat sich mit der Vertreterschaft Löbau i. S. vereinigt. Die Zahl der ordentlichen Mitglieder unserer Gesellschaft weist wiederum eine erfreuliche Steigerung auf, welche ausschließlich durch das Binnenland herbeigeführt worden ist, während die Küstengebiete sowohl an Zahl der Mitglieder wie an Jahresbeiträgen zurückgegangen sind. Wir zählen jetzt 48,171 Mitglieder mit 143,130,09 Mark Jahresbeiträgen, gegen 47,173 mit 141,170,68 Mark im Vorjahre. An außerordentlichen Beiträgen sind unserer Gesellschaft 78,849,93 Mark gegen 104,020,52 Mark zugeflossen. Auch die Einnahme aus den Sammelbüchsen zeigt mit 22,714,96 Mark gegen 25,231,52 Mark einen Minderbetrag. Die Gesammteinnahme des Berichtsjahres belief sich auf 257,810,89 Mark gegen 278,252,88 Mark im Vorjahre. Die Gesammtausgaben betrugen 166,444,75 Mark gegen 172,180,80 Mark im Vorjahre. Davon entfallen auf Verwendungen für die Begründung neuer und die Vervollständigung bereits bestehender Stationen 54,031,49 Mark gegen 63,294,82 Mark im Vorjahre. Die vom Vorstande zu verleihende Ehrengabe „Preis Emile Robin" in Höhe von 400 Mark ist dem Kapitän H. O. Arians, Führer des deutschen Vollschiffs „Camelia" zuerkannt worden. Derselbe hat am 21. November 1887 die aus 9 Mann bestehende Besatzung der von ihm im sinkenden Zustande angetroffenen amerikanischen Brigg „Osseo" gerettet. Der Verkehr mit den Rettungsgesellschaften anderer Länder ist wie in früheren Jahren aufrecht erhalten worden. Die spanische Gesellschaft bezog durch unsere Vermittelung aus Deutschland verschiedene Rettungsgeräthe, u. a. mehrere Sendungen Rettungsraketen. Indem der Vorstand Ihnen, geehrte Herren, und Allen, die geholfen haben, seinen wärmsten Dank ausspricht für die bereitwillige Unterstützung, die man den Bestrebungen unserer Gesellschaft mit offener Hand hat zu Theil werden lassen, möchte er es nicht unterlassen, darauf hinzuweisen, daß unsere Gesellschaft dieser freigebigen Unterstützung nach wie vor dringend bedarf. Unsere selbstgeschaffenen Pflichten werden von Jahr zu Jahr größer und stellen immer erhöhte Ansprüche. Das diesjährige Ausgabebudget überschreitet die Summe von 200,000 Mark —, die durchschnittliche Belastung der letzten Jahre war nicht viel geringer. Wir zählen noch 29 hölzerne Schuppen, deren im Interesse der Erhaltung der darin untergebrachten Rettungsgeräthe wünschenswerthe Ersetzung durch massive Schuppen eine Ausgabe von rund 250,000 Mark erfordern wird. Die Erneuerung abgängiger Rettungsböte, Raketenapparate und sonstiger Rettungsgeräthe erfordert von Jahr zu Jahr höhere Aufwendungen. Endlich muß es das Bestreben unserer Gesellschaft sein, eine Reserve zu gewinnen, die es ihr in Jahren kriegerischer Verwickelungen oder wirthschaftlicher Nothlage, für die sich jeder gute Hausvater im Voraus rüsten muß, ermöglicht, trotz einer stark reduzirten Einnahme ihren Betrieb im Interesse ihrer humanen Ziele aufrecht zu erhalten. So bitten wir Sie denn, auch hinfort für unsere Gesellschaft weiter zu wirken, und vereinigen uns mit Ihnen in dem Wunsche

Gott segne das Rettungswerk:

Dem Jahresbericht folgt die Rechnungsablage pro 1888/89.

Die Rechnung weist folgendes nach:

Einnahmen:

Stiftungsgelder und einmalige Gaben	78,849,93 Mark
Jahresbeiträge der Mitglieder	142,624,64 „
Zinsen und Mietheinnahme für Kontore und Lagerräume im Hause der Gesellschaft, Martinistraße 41 in Bremen	36,336,32 „
	257,810,89 Mark.

Ausgaben:

Errichtung und Vervollständigung von Stationen (einmalige Ausgaben)	54,031,49 Mark
Betrieb und Unterhaltung der Stationen	57,686,84 „
Verwaltungskosten des Vorstandes	16,779,63 „
Verwaltungskosten der Bezirksvereine ꝛc.	15,985,44 „
Verwaltungskosten, sonstige	19,911,35 „
Prämien für Rettung aus Seenoth	2,050,— „
	166,444,75 Mark.

Es ergab sich somit ein Ueberschuß von 91,366,14 Mark. Die Bilanz schließt in Aktiva und Passiva ab mit 11,337,24,16 Mark, davon 920,611,45 auf Werthpapier-Konto. Für Errichtung von Rettungsstationen sind bis zum 1. April d. J. im Ganzen verausgabt 1,030,495,30 Mark. Die Rechnung ist von den Bezirksvereinen zu Altona, Stralsund und Stuttgart geprüft und richtig befunden. Der Vorstand wird deshalb für dieselbe entlastet. Als dritter Punkt des Tagesordnung folgt die Mittheilung des Verzeichnisses der Stiftungsgelder in 1888/89. Es weist von 76 Gebern, darunter eine Anzahl Vermächtnisse, einen Gesammtbetrag von 47,600,78 Mark auf. Seine Majestät der Kaiser, der Protektor der Gesellschaft, steht mit 600 Mark an der Spitze. Es folgen nun die Anträge der Bezirksvereine. Im Ganzen liegen deren 12 von 8 Vereinen mit einer Gesammtforderung von 50,2000 M. für Neueinrichtungen vor. Von besonderem Interesse für uns hier ist nur der Antrag des Bezirksvereins Lehe-Dorum, welcher dahin geht, auf der Station Dorumertief für das dort befindliche Eisboot einen kleinen hölzernen Schuppen zu erbauen. Das im vorigen Jahre in Dorumertief stationirte Eisboot hat bisher auf dem Vorlande, außerhalb des Deiches unter freiem Himmel, seinen Standort gefunden, woselbst es allen Unbilden der Witterung ausgesetzt ist. Bei stürmischen Westwinden und damit verbundenem hohen Wasserstande wird das Vorland stets vom Wasser überfluthet und ist man in solchen Fällen genöthigt, das Eisboot auf den Deich zu ziehen. Zur Erhaltung des Bootes sowie des Inventars ist es durchaus erforderlich, an noch näher zu bezeichnender Stelle, am Außendeich oder eben innerhalb des Deiches einen Schuppen zu erbauen. Mit Rücksicht auf die lokalen Verhältnisse empfiehlt es sich, denselben aus Holz herzustellen. Die Kosten der Anlage sind auf 1500 Mark veranschlagt. — Als weitere Anträge liegen vor: Bezirksverein Emden: Für die Station Neuharlingersiel ein neues Rettungsboot nebst Transportwagen anzuschaffen. (Anschlag 4000 Mark.) Bezirksverein Husum: Für die Station Kaiephafen II. auf der Insel Amrum ein 7½ Meter langes Rettungsboot aus kannelirtem Stahlblech mit dazu gehörigem Wagen anzuschaffen. (Anschlag 4500 Mark.) Bezirksverein Stralsund: In Putgarten an Stelle des dortigen veralteten Raketenapparates einen neuen anzuschaffen (Anschlag 3000 Mark) und Bau eines neuen Bootswagens für die Station Stralsund (Anschlag 1500 Mark). Bezirksverein Stettin: In Swinemünde am Weststrande einen neuen massiven Schuppen zu erbauen. (Anschlag 7000 Mark.) Bezirksverein Danzig: Auf der Westerplatte bei Neufahrwasser einen neuen Schuppen zu erbauen und einen Uebungsmast aufzurichten (Anschlag 6000 Mark), sowie die Statiton Pasewark in eine Doppelstation umzuwandeln; zu diesem Zweck daselbst einen Raketenapparat zu stationiren und an Stelle des alten einen neuen Schuppen aufzuführen (Anschlag 13,300 Mark). Bezirksverein Königsberg: Für die Station Neukuhren ein 7½ Meter langes Rettungsboot nebst Transportwagen zu erbauen und das dort befindliche Boot mit dem Wagen in Großbruch zu stationiren (Anschlag 4500 Mark) und auf der Station Kraxtepellen für das dortige Rettungsboot einen neuen Transportwagen anzuschaffen (Anschlag 1500 Mark). Bezirksverein Memel: Auf der Station Schwarzort einen Uebungsmast an Stelle des alten sehr schadhaften Uebungsgerüstes zu errichten (Anschlag 1200 Mark) und für die Station Süderspitze bei Memel einen neuen Raketenapparat zu beschaffen (Anschlag 3000 Mark). — Außerdem werden noch 40,200 Mark, welche im vorigen Jahre bewilligt wurden, zur Verwendung kommen. Herr Konsul Meier macht es den Bezirksvereinen zur Pflicht, daß sie für die Folge die bewilligten Gelder auch im gleichen Jahre verwenden. Die sämmtlichen Anträge werden ohne Diskussion en bloc angenommen. — Auch das vom Vorstande dann vorgelegte Budget pro 1889—90 wird ohne Debatte genehmigt. In demselben sind veranschlagt bei den Einnahmen die Jahresbeiträge und Zinsen auf 168,730 Mark, die einmaligen Gaben auf 35,000 Mark, die Gesammteinnahmen also auf 203,730 Mark. Die Ausgaben sind wie folgt veranschlagt: Verwaltungskosten 70,750 Mark, Betrieb der bestehenden Stationen 58,300 Mark, Errichtung und Vervollständigung der Stationen 90,400 Mark, zusammen 219,450 Mark. Die Ausgaben übersteigen also (nach dem Voranschlage) die Einnahmen um 15,720 Mark. Zur Vornahme der Revision der gegenwärtigen Rechnung werden gewählt die Bezirksvereine Stralsund, Leipzig und Emden. Die dann folgende Wahl des Ortes der nächstjährigen Versammlung ist der einzige Punkt, welcher eine längere Diskussion hervorruft. Es liegen Einladungen von Berlin und Kiel vor für diese Versammlung, welche mit dem 25jährigen Bestehen der am 29. Mai 1865 gegründeten Gesellschaft zusammenfällt. Die Herren Konsul Kruse und Kommerzienrath Sartori plaidiren für Kiel, weil dort vor 25 Jahren die Gesellschaft gegründet sei. Mit 20 gegen 10 Stimmen wird denn auch Kiel als nächster Versammlungsort gewählt, obwohl die Herren Geh. Oberregierungsrath Dr. Rösing-Berlin und Konsul H. H. Meier warm Berlin empfahlen. Damit ist die Tagesordnung erschöpft; ein Stuttgarter Vertreter bedauert, daß Elsaß-Lothringen noch nicht unter den Bezirksvereinen vertreten sei. Der Bitte des Redners, die Agitation darauf auszudehnen, sagt der Vorsitzende Berücksichtigung zu. Dann wird die Versammlung geschlossen.

Die Delegirten eilten nunmehr, es war gegen 11½ Uhr, sofort nach dem Vorhafen des neuen Hafens; dort wurde der bereit liegende Lloyddampfer „Retter" bestiegen, und letzterer brachte die Gesellschaft schnell hinüber nach dem zur Abfahrt nach Newyork auf Rhede bereitliegenden Schnelldampfer „Aller". Während letzterer Anker aufnahm und weserabwärts dampfte, besichtigten die Gäste eingehend das stattliche Schiff in allen seinen Theilen. Die Zeit verging wie im Fluge, namentlich da der Lloyd mit gewohnter Noblesse den Gästen ein Frühstück serviren ließ, und mancher bedauerte, als die Mündung erreicht war, daß er das gastliche Schiff verlassen sollte. Die Gesellschaft wurde von dem D. „Retter" wieder aufgenommen und kehrte, nachdem der „Aller" noch manches „Glückliche Fahrt" zugerufen worden, gegen 3 Uhr nach hier zurück.

(Nordsee-Ztg.)

Zur Lohnbewegung.

Berlin, 2. Juni. Die **Innung der Malermeister** hat am Freitag Abend beschlossen, eine Siebener-Kommission behufs Unterhandlung mit den Gesellen einzusetzen. Die Forderungen der Malergehülfen erstrecken sich im Wesentlichen nur auf Erreichung eines Stundenlohnes von 56 Pf. für Malergehülfen und 50 Pf. für Anstreicher. Verkürzung der Arbeitszeit ist ausgeschlossen. Die Meister wünschen freie Vereinbarung des Lohnes nach Leistungsfähigkeit. Bei den Malergehülfen besteht seit längerer Zeit der neunstündige Arbeitstag. Zu gestern Abend hatte auch die Kommission der Bauarbeitsleute eine öffentliche Versammlung der **Bau und Maurer meister**, sowie sämmtlicher **Bauunternehmer** einberufen, um zu hören, wie sich dieselben zu der Forderung der Bauarbeitsleute stellen. Wie bekannt. hat sich schon die Innung der Baugewerksmeister zustimmend zu einer Erhöhung des Lohnes der Bauarbeitsleute ausgesprochen. Die Führer der Bewegung wünschen aber den Streik, um die streikenden Maurer und Zimmerleute in der Durchbringung ihrer Forderung zu unterstützen. Die **Bauarbeitsleute** (Steinträger, Kalkträger, Klamottenträger, Wasserträger u. s. w.) wollen dann am Montag Abend einen endgültigen Beschluß fassen.

Der Vorsitzende des Zentralbureaus der **streikenden Berliner Maurergesellen**, Maurer Grothmann, hat vom Polizeipräsidenten folgendes Schreiben erhalten: „Seitdem für die Maurer Berlins der Generalstreik proklamirt worden, ist es wiederholt vorgekommen, daß Nichtstreikende am Weiterarbeiten in ungesetzlicher Weise gehindert worden sind. Da das Zentral-Streikbureau die Leitung und die Kontrolle der Streikbewegung übernommen hat, sind die Mitglieder desselben für derartige Ausschreitungen mit verantwortlich. Dem Zentralbureau eröffne ich hiermit, daß ich bei etwaigen weiteren Ausschreitungen vor der strafrechtlichen Verfolgung der Betheiligten die sofortige Schließung sämmtlicher Streikbureaus veranlassen werde. Der Polizei-Präsident gez. v. Richthofen."

Die Direktion der **großen Berliner Pferdebahn** hatte bekanntlich unlängst den Schaffnern die Zusicherung gegeben, daß die Dienstzeit dieser Beamten verkürzt werden sollte. In Verfolg dieses Versprechens sind nun in den letzten Tagen bereits über hundert neue Schaffner eingestellt worden. Die Neueinrichtung sollte zwar mit dem 1. Juni in Kraft treten, jedoch war das neue Personal noch nicht derartig geschult, daß es die Führung der Wagen selbstständig übernehmen konnte.

Magdeburg, 2. Juni. Die **Brauer** der Aktien-Brauerei Neustadt-Magdeburg sind gestern, nach dem Vorgange der Brauer in anderen großen Betrieben, wegen einer Lohnerhöhung von 15 Prozent und zugleich um eine bedeutende Verkürzung der Arbeitszeit eingekommen. Schon vor einiger Zeit hatte die Verwaltung der Brauerei, um ihren Leuten entgegenzukommen, aus freien Stücken eine Verkürzung der Arbeitszeit eintreten lassen, auch hat dieselbe den Brauern, um einen Streik zu vermeiden, die Lohnerhöhung bereits jetzt zugesichert. Eine fernere Forderung der Brauer, die Arbeitszeit selbst zu bestimmen, hat die Verwaltung wegen der Art des Betriebes abgelehnt. Es bleibt abzuwarten, ob die Brauer, denen die hauptsächlichsten Forderungen erfüllt worden sind, dennoch in einen Streik eintreten. Wie man uns betreffs der Löhne der Brauer mittheilt, beträgt das Einkommen eines jungen Mannes ohne Charge, also der untersten Stufe, für die Woche 19,60 Mark, hierzu treten noch für die Woche etwa 40 Liter Bier, von welchem täglich 4 Liter Bier zu je 17 Pf. Werth nach einer Entscheidung des Reichsversicherungsamts auf das Gehalt der Brauer mit angerechnet werden, ferner haben die Brauer freie Wohnung in der Brauerei und eine ganz vorzüglich billige Küche, zu welcher die Brauerei einen erheblichen Zuschuß leistet.

Dresden, 1. Juni. In einer Versammlung der Vorstände fast sämmtlicher **hiesiger Brauereien** wurde die Gewährung einer 11 bis 11½stündigen Arbeitszeit an Wochentagen, für Sonntage eine durchschnittlich 5stündige Arbeitszeit beschlossen, desgleichen eine Lohnerhöhung bis zu 10 Mark pro Monat. Kleinere Brauereien, welche die Erhöhung nicht tragen können, sollen an die Einführung derselben nicht gebunden sein. Die Lohnzahlungen sollen am 1. und 15. eines jeden Monats erfolgen. Die Einsetzung eines Schiedsgerichts wurde, weil mit der Autorität der Braumeister unvereinbar, abgelehnt, ebenso auch die geforderte 14tägige Kündigungsfrist.

Ueber die Stellung der Begbehörde zu dem nunmehr beendeten Ausstand im Ruhrkohlenbezirk geht der „Köln. Ztg." aus **Dortmund** folgende Darlegung zu:

Die Tagespresse hat wiederholt Nachrichten über die Betheiligung der Bergbehörde an den Bestrebungen zur Beilegung der Bergarbeiterbewegung vermißt, und in einem Blatte ist dem ganz besonderen Erstaunen darüber Ausdruck gegeben worden, daß von dem Thun und Lassen des westfälischen Oberbergamts so wenig in die Oeffentlichkeit gelangt. Thatsächlich ist während dieser Wochen der Aufregung die Bergbehörde wenig in den öffentlichen Blättern erwähnt worden, es würde indessen ein Irrthum sein, daraus zu schließen, dieselbe habe unterdessen die Hände in den Schoß gelegt und ruhig zugesehen. Allerdings ist das Feld der Thätigkeit der Bergbehörde durch das Allgemeine Berggesetz vom 24. Juni 1865 in ganz bestimmter Weise eingeengt (zu vergl. insbesondere § 196 des Gesetzes) und deren öffentliches Wirken hört nach den gesetzlichen Bestimmungen im wesentlichen da auf, wo der Bergwerksbetrieb eingestellt wird. Werden bei einer Arbeitseinstellung der Bergleute Maßregeln zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung erforderlich, so liegt dies — wie das nicht anders sein kann — den Regierungsbehörden ob, diese Maßregeln zu ergreifen und geeignetenfalls unter Zuziehung von Heereskräften durchzuführen. Der Bergbehörde, die, wie in einer Zeitung ganz richtig angeführt wird, in erster Linie mit den einschlägigen Verhältnissen vertraut sein muß, erwächst dabei die Aufgabe, die Landesverwaltungsbehörden zu unterstützen und möglichst zwischen den Parteien zu vermitteln. Beides ist während der Dauer der westfälischen Bergarbeiterbewegung in reichem Maße geschehen; es ist indessen natürlich, daß solche Thätigkeit wenig nach außen bemerklich wird. Die öffentliche Wirksamkeit der Bergbehörden kann erst dann wieder beginnen, wenn der Bergwerksbetrieb wieder aufgenommen worden ist.

Nürnberg, 1. Juni. In Fürth ist der Streik der **Metallschläger** durch gegenseitige Vereinbarung beendigt.

Wien, 2. Juni. Der Streik in Kladno geht seinem Ende entgegen. Gestern fand eine Versammlung der Arbeiter statt, in welcher ihnen gegen den Verzicht auf die achtstündige Schicht eine Lohnerhöhung zugesichert wurde. Ein Bergmann rief sodann: Kameraden, wollt Ihr Montag einfahren? Aus achthundert Kehlen scholl es ihm entgegen: Ja, wir wollen. Er fragte drei Mal, und drei Mal kam dieselbe Antwort. Die zugesicherte Lohnerhöhung beträgt 15 bis 25 Prozent.

Deutschland.

Berlin, 2. Juni. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Se. Majestät der König von Italien hat dem Präsidenten der königlichen Akademie der Künste, Professor C. Becker, das Kommandeurkreuz des Ordens der italienischen Krone verliehen und hierbei seine volle Anerkennung über die beim Einzuge am 21. Mai cr. von der königlichen Akademie der Künste veranstaltete Huldigung der hiesigen Künstlerschaft ausgesprochen.

— Ueber die Petition des Verbandes Deutscher Zigaretten-Fabriken um **Erhöhung des Eingangszolles auf Zigaretten** hat die **Handelskammer** zu **Leipzig** sich dem sächsischen Ministerium des Innern gegenüber in folgender Weise gutachtlich geäußert:

„Die in der Petition zur Unterstützung des Antrags auf Erhöhung des Zolles von 270 Mark auf 1000 Mark angeführten Umstände bedürfen in einigen Punkten der Ergänzung, zum Theil der Berichtigung. Allerdings hat die Einfuhr von Zigaretten in den letzten Jahren nicht unerheblich zugenommen, die Ausfuhr dagegen sich vermindert. Während im Durchschnitte der Jahre 1881 bis 1885 die Einfuhr nur 331 Doppelzentner, die Ausfuhr aber 806 Doppelzentner betrug, hat sich in den letzten drei Jahren das Verhältniß gestaltet wie folgt:

im Jahre		Einfuhr	Ausfuhr
1886	Doppelzentner:	475	622
1887	„	547	697
1888	„	650	509

„Nur erst im letzten Jahre hat also die Einfuhr die Ausfuhr überstiegen — eine Erscheinung, die, wie sich weiterhin ergeben wird, mindestens theilweise auf vorübergehenden Ursachen beruht. Gegenüber dem Wettbewerbe, welchen die einheimischen Fabriken sich gegenseitig bereiten, kommen die obigen Einfuhrmengen wohl noch nicht sehr stark in Betracht; namentlich gegenüber dem Umstande, daß, wie der jüngste Jahresbericht der Handels- und Gewerbekammer zu Dresden hervorhebt, „viel Detaillisten ihren Bedarf selbst herstellen und die Waare zu unglaublich niederen Preisen verschleudern." Von fremden Erzeugungsländern ist es besonders Aegypten, dessen Wettbewerb, begünstigt durch den bequemen Bezug guten türkischen Tabaks und durch geringe Arbeitslöhne, sich neuerdings stärker geltend macht; in der Reichs-Waaren-Statistik kommt die Einfuhr dieses Landes wohl hauptsächlich auf der Grenzstrecke Oesterreich-Ungarn zum Vorschein, während die Einfuhr aus den deutschen Zoll-Ausschlüssen meist nordamerikanisches Erzeugniß umfassen dürfte. Von den nach dem obigen eingeführten Mengen entfallen auf die Grenzstrecken Oesterreich-Ungarn im Jahre 1886 82 Doppelzentner, Rußland 130, Zoll-Ausschlüsse 130, 1887 Oesterreich-Ungarn 111, Rußland 149, Zoll-Ausschlüsse 145, 1888 Oesterreich-Ungarn 159, Rußland 165, Zoll-Ausschlüsse 142.

„Der Einstandspreis für 1000 Stück Zigaretten wird von einem sachkundigen Mitgliede der Handelskammer auf 25 bis 60 Mark, je nach der Güte, angegeben, das Gewicht für 1000 Stück einschließlich der unmittelbaren Umhüllungen auf 1,5 bis 2 Kilogramm. Danach würden die Einfuhr-Mengen der letzten Jahre, nach 1000 Stück gerechnet, sich nicht unerheblich niedriger stellen, als es in der Petition angegeben ist, nämlich — einen Durchschnittssatz von nur 1⅔ Kilogramm angenommen — auf 27,000 bez. 28,500 und 32,900 in den Jahren 1885 bis 87 und auf 39,000 im letzten Jahre. Unrichtig ist es auch, wenn die Petition Italien unter die Länder rechnet, welche für die deutsche Einfuhr „so gut wie verschlossen sind"; nach Ausweis der amtlichen Statistik hat die Ausfuhr nach Italien betragen:

im Jahre	1886	Doppelzentner	321
„ „	1887	„	409
„ „	1888	„	240

mithin viel mehr, als aus irgend einem Lande nach Deutschland eingeführt worden ist. Die hohe Zahl des Jahres 1887 dürfte aber, ebenso wie die vergleichsweise niedrige des Jahres 1888 dem Umstande zuzuschreiben sein, daß mit dem 1. Januar 1888 der italienische Zoll von 20 auf 35 Lire erhöht und daß vor Eintritt der Erhöhung noch möglichst viel Waare über die Grenze gebracht worden ist. Ein sicheres Urtheil wird erst nach Abschluß des laufenden Jahres zu gewinnen sein.

„Anzuerkennen bleibt immerhin, daß die Lage der deutschen Zigaretten-Industrie durch die hohen Zölle und die Monopole im Auslande erschwert ist. Deshalb, sowie mit Rücksicht darauf, daß er sich um eine entbehrliche, dem verfeinerten Genuß dienende Waare handelt, spricht die Handelskammer sich nicht unbedingt gegen jede Erhöhung des Zolles aus; das Verlangen nach einer Erhöhung von 270 auf 1000 Mark erscheint ihr jedoch als viel zu weitgehend, da ein solcher Satz (= 15 bis 20 Mark auf 1000 Stück) zu dem angegebenen Werthe der Waare und zu den verwandten Sätzen des deutschen Zolltarifs in keinem Verhältniß stehen würde."

— Der **Schah von Persien** wird bei seinem Eintreffen in Berlin mit allen Ehren eines fremden Souveräns empfangen werden, wie ihm auch solche in Petersburg zu Theil geworden sind. Der Bitte des Kaisers Franz Josef um Aufschub des Besuchs des Schah in Wien liegen keinerlei politische Motive zu Grunde, sondern sie ist lediglich aus Rücksichten auf die tiefe Trauer des dortigen Kaiserhauses hervorgegangen, welche den Empfang des Schah in einer ihm gebührenden Weise nicht ermöglichen würde.

— **S. M. Fahrzeug „Loreley"**, unter Kommando des 1. Offiziers, Lieutenant zur See v. Bassewitz ist am 1. Juni cr. in Syra eingetroffen und beabsichtigt am 4. desselben Monats wieder in See zu gehen.

— Die Nachrichten über das **Unglück in Johnstown** lassen erkennen, daß der Verlust an Menschenleben und der Gesammtschaden weit größer ist als es Anfangs schien. Es gehen uns darüber folgende direkte Telegramme zu:

Newyork, 1. Juni. Alle aus dem Ueberschwemmungsgebiet in Pennsylvanien eingehenden Berichte sind dazu angethan, weit eher eine Vermehrung als eine Verminderung der Schwere des Unglücks in Johnstown anzunehmen. Das geborstene Reservoir hatte eine Länge von 8 Kilometer und 3½ Kilometer Breite und lag 8 Kilometer östlich von der Stadt. Gestern Mittag erfolgte der Dammbruch und die Fluthen stürzten über Johnstown herein, die Wohnhäuser mit sich reißend, so daß die Einwohner keine Zeit mehr hatten, sich zu retten. Man schätzt die Zahl der zerstörten Gebäude auf mehrere Tausende. Der Zugang zu einer großen Anzahl von Gebäuden wurde durch die Eisenbahnbrücke, welche über den Fluß führt, gesperrt und in diesem Komplex war Feuer entstanden, wodurch Hunderte von Personen gefährdet wurden. Die Feuersbrunst ist bis jetzt noch nicht bewältigt; es kann Niemand in die Stadt Johnstown gelangen, welche vollständig vom Wasser umringt ist. — Alle Flüsse in Pennsylvanien, Maryland, Virginia und West-Virginia sind ausgetreten und werden von überall her ungeheure Beschädigungen gemeldet. Der Verkehr der Pennsylvania-Eisenbahn ist vollständig unterbrochen, die Brücken und Viadukte sind zerstört; die Schienen sind an verschiedenen Stellen durch die Ueberschwemmung ausgehoben. Gegenwärtig ist Sturmwetter eingetreten.

Newyork, 2. Juni. Durch die Ueberschwemmungs-Katastrophen in Pennsylvanien sind 8 bis 10,000 Menschen zu Grunde gegangen. Der Schaden wird auf 25 Millionen Dollars geschätzt.

Newyork, 3. Juni. Den Nachrichten aus dem Ueberschwemmungsgebiet zufolge, ist das Thal des Flusses Conemangh, wo sich am Freitag noch Meiereien, Mühlen, Weiler und Städte von einigen Tausend Einwohnern befanden, vollständig zerstört, ebenso die Eisenwerke von Cambria in Johnstown, worin gegen 7000 Personen beschäftigt wurden. Die Verbindung mit Johnstown ist wieder hergestellt. Es heißt, in Johnstown seien 1500 Menschen ums Leben gekommen, 600 Leichen befänden sich noch in der Stadt, eine große Anzahl sei bereits beerdigt.

— In der am 29. Mai d. Js. unter dem Vorsitz des Vizepräsidenten des Staatsministeriums, Staatssekretärs des Innern v. Bötticher abgehaltenen **Plenarsitzung** ertheilte der **Bundesrath** dem Antrage der Ausschüsse für Zoll- und Steuerwesen und für Handel und Verkehr, betreffend die Ermittelung des Alkoholgehaltes des zur steuerlichen Abfertigung gelangenden Branntweins, dem Entwurf einer Verordnung wegen Abänderung, bezw. Ergänzung der Verordnungen vom 16. August 1876 und 4. März 1879, betreffend die Kautionen der bei der Militär- und der Marineverwaltung angestellten Beamten, und dem Entwurf eines Gesetzes für Elsaß-Lothringen über die Erbschaftssteuer, letzterem Entwurf mit den vom Landesausschuß von Elsaß-Lothringen beschlossenen Aenderungen, die Zustimmung. Die bereits erfolgte Ueberweisung der Gesetzentwürfe für Elsaß-Lothringen über die Hypothekengebühren und über Grundeigenthum, Hypothekenwesen und Notariatsgebühren an die zuständigen Ausschüsse genehmigte die Versammlung. Mit der Vorberathung über die vom Reichstage zur Erwägung überwiesenen Petitionen, betreffend die Herabsetzung beziehungsweise den

Erlaß des Zolles für ungeschälte Reifenstäbe, Senfsamen, eichene Faßbodentheile und Fuselöl, wurden die Ausschüsse für Zoll- und Steuerwesen und für Handel und Verkehr beauftragt. Eine Eingabe, betreffend die Zollbegünstigung der Reisstärkefabrikation, wurde dem Vorsitzenden übergeben. Einer Eingabe wegen Aenderung des Ausbeuteverhältnisses bei der Getreidevermahlung für die Zollbehandlung bei der Ausfuhr, dem Gesuch des Vorstandes einer Aktiengesellschaft um Zulassung von Aktien mit einem geringeren Nominalbetrage als dem gesetzlichen Mindestbetrage und der Eingabe einer gräflichen Familie betreffend die Anerkennung der Befreiung ihrer Mitglieder von der Wehrpflicht beschloß der Bundesrath eine Folge nicht zu geben. Die vom Reichstage genehmigte Deklaration zum Artikel 3 der internationalen Reblauskonvention wird zur Publikation gelangen, sobald die allseitige Inkraftsetzung zum 1. Juli d. J. sichergestellt ist. Ueber den Gesetzentwurf betreffend die Invaliditäts- und Altersversicherung soll in einer der nächsten Sitzungen Beschluß gefaßt werden.

— Wie dem „B. B.-C.“ ein Privat-Telegramm meldet, berichten czechische Blätter, daß noch eine andere **Tochter des Fürsten Nikolaus von Montenegro,** die Prinzessin Anastasia, mit einem russischen Großfürsten sich vermählen würde, und zwar mit dem Großfürsten-Thronfolger. Ob hier der Wunsch der Vater des Gedankens ist oder ob der Meldung mehr zu Grunde liegt, wüßten wir nicht zu sagen. Die Prinzessin Anastasia von Montenegro, von der hier die Rede ist, ist am 4. Januar 1868 als dritte Tochter des Fürsten Nikolaus geboren, steht also jetzt im zweiundzwanzigsten Lebensjahre, während der Großfürst-Thronfolger von Rußland am 18. Mai 1868 geboren ist. Die Altersdifferenz ist zu unbedeutend, als daß sie die Möglichkeit einer Verehelichung ausschließen sollte. Man hat schon früher davon gesprochen, daß der Großfürst-Thronfolger von Rußland seine Gemahlin unter den Töchtern des Fürsten von Montenegro würde wählen müssen, da auf anderer Seite sich eine Schwierigkeit durch die Weigerung gezeigt habe, zur orthodoxen Kirche überzutreten, wie dies das russische Herkommen verlangt. Ob eine solche Weigerung thatsächlich und auf allen etwa in Frage kommenden Seiten besteht, entzieht sich der Beurtheilung. Prinzessinnen aber, die von Geburt orthodoxen Glaubens sind, giebt es zur Zeit nur in Montenegro.

— Die **Zornausbrüche der Franzosen** über den inzwischen aufgegebenen Plan des Kaisers, mit dem Könige von Italien zusammen Straßburg zu besuchen, sind hier mit der verdienten und nachgerade gebräuchlichen Nichtachtung aufgenommen worden. Dies ist aber kein Grund, weshalb man den temperamentvollen Thorheiten der Pariser Hetzpresse nicht eine gehörige Zurechtweisung zu Theil werden lassen sollte. Dieselben laufen in der That auf den Anspruch hinaus, daß der deutsche Kaiser in Begleitung eines auswärtigen Monarchen die Reichslande nur mit der Genehmigung Frankreichs besuchen dürfte. Man giebt uns die feste Versicherung, daß, wenn dies früher hier bekannt geworden wäre, die in Aussicht genommene und nachträglich aufgegebene Reise wohl zur Ausführung gekommen sein würde, sei es auch nur, um den Hetzern an der Seine eine für die Zukunft vielleicht nützliche Lehre zu ertheilen. Worauf gründet sich in der That diese neueste französische Anmaßung? Würde etwa Ludwig XIV., nachdem er hinterlistig Straßburg überfallen und sich angeeignet hatte, Bedenken getragen haben, einen fremden Fürsten dort zu empfangen und ihm französische Truppen vorzuführen? Hat Napoleon I. nicht im Jahre 1808 den Kaiser Alexander, vier Könige und vierunddreißig Fürsten aus Deutschland nach Erfurt, mitten in das Herz Deutschlands, geladen und dort Heerschau abgehalten? Woher glaubt Frankreich das Recht hernehmen zu können, sich dagegen zu verwahren, daß der Kaiser mit dem Könige von Italien Straßburg besuche? Drei Jahre, nachdem Aachen wieder in deutschen Besitz gelangt war, hat König Friedrich Wilhelm III. dort Fürstenkongreß abgehalten, bei dem Paraden abgenommen und Truppen besichtigt wurden. Damals ist in Frankreich keine Stimme gegen diesen Vorgang laut geworden. Zwischen dem Wiedererwerb Aachens und dem Straßburgs besteht aber kein Unterschied. Wie jene, so hat Frankreich auch diese deutsche Stadt wieder ausliefern müssen, einfach weil es nicht im Stande war, sie zu halten. Deutschland liebt den Frieden und ist bestrebt, ihn aufrecht zu erhalten. Indeß — wenn man in Frankreich unsern Besitz der Reichslande nur als ein „Provisorium“ ansieht, so möge man sich vor allem darüber klar werden, daß Deutschland bereit ist, für sein wohlerworbenes Recht mit aller Gewalt einzutreten und — wenn es sein muß — auch das mit jedem Kriege unvermeidlich verbundene Elend mit in den Kauf zu nehmen. Wir fordern Frankreich nicht heraus, wir werden es nicht angreifen — aber wir fürchten es nicht. Für die Zornausbrüche der Hetzpresse haben wir nur Lächeln und Verachtung; aber ein Angriff auf unsere Rechte wird uns gewappnet finden.

Hamburg, 1. Juni. Der Schnelldampfer „Augusta Viktoria“ der Hamburg-amerikanischen Packetfahrt-Aktiengesellschaft ist, von New-York kommend, heute 3 Uhr Nachmittags auf der Elbe angekommen.

Wismar, 1. Juni. Bei der Reichstags-Stichwahl wurden in hiesiger Stadt 1920 Stimmen für Brunnengräber (liberal) und 371 für v. Blücher (konservativ) abgegeben.

Stuttgart, 1. Juni. Der König und die Königin eröffneten heute mit großem Gefolge die anläßlich des Regierungsjubiläums stattfindende graphische Ausstellung.

Die Kammer der Abgeordneten genehmigte die Vorlage betreffend die Aufbesserung der Gehalte der Staatsbeamten, Geistlichen und Schullehrer mit 72 gegen 14 Stimmen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 2. Juni. Nach Berichten, welche aus Konstantinopel hier eintreffen, hat die **türkische Tabakregie-Gesellschaft** die Absicht, die am 17. Juni fällige Vierteljahresrate zurückzubehalten, falls bis zu dem genannten Tage das bekannte Irade nicht unterschrieben sein sollte.

Brünn, 2. Juni. Die **Preissteigerung der Kohlen** im Ostrauer Revier wird bereits am Montag eintreten und wahrscheinlich mehr als 2 Kreuzer per Meterzentner betragen.

Schweiz.

Bern, 1. Juni. Der **Bundesrath** hat beschlossen, daß vom 3. d. M. an das Recht zur Einfuhr auch desjenigen Branntweins, welcher denaturirt werden soll, ausschließlich der eidgenössischen Alkoholverwaltung zustehen soll.

Frankreich.

Paris, 1. Juni. Die serbische Regentschaft hat dem französischen Gesandten in Belgrad die Versicherung abgegeben, daß sie von der Verfügung des Ministeriums, die Sequestration der Bahn betreffend, nichts gewußt habe; sie habe sofort die Verfügung sistirt und sei entschlossen die Verträge zu halten.

Paris, 1. Juni. Hier aus Haiti eingegangene offizielle Nachrichten bestätigen den **Sieg Hippolyte's,** über die Streitkräfte des bisherigen Präsidenten Legitime.

Paris, 1. Juni. **Präsident Carnot** ist in **Lens** angekommen und auf's Wärmste mit den Rufen: „Es lebe Carnot! Es lebe die Republik!“ begrüßt worden. 20,000 Bergleute zogen an Carnot vorüber. Auf die Ansprache des Vorsidenten des Komitees der Kohlengrubenarbeiter wies der Präsident Carnot auf die Entwickelung der Kohlengruben in dem Departement Pas de Calais und dem Departement du Nord hin und betonte daß die Regierung bemüht sei, für billige Transportmittel Sorge zu tragen.

Paris, 1. Juni. Die „Presse“ giebt den Brief Boulanger's wieder, welcher vorgestern in den Zusammenkünften in Havre zur Kenntniß der Andächtigen gebracht wurde. Darin heißt es:

Bald wird das Volk mit seiner souveränen Hand die Schranken zerbrechen, welche haßerfüllte Gegner wider einen Soldaten aufrichten, dessen ganzes Leben dem Dienste des Vaterlandes geweiht war. Ich werde nach Frankreich zurückkehren, mit seinem Mandate ausgestattet. Ich werde das Urtheil vollziehen, welches es über ein mißachtetes Parlement fällen wird. Ich kenne keinen anderen Ehrgeiz, Frankreich weiß es, als ihm in der offenen und erweiterten Republik die Ehrfurcht vor seinen Rechten, seiner Ehre und vor seinem Gewissen zurückzugeben. Keiner Verleumdung wird es gelingen, meine Absichten zu verdunkeln. Ich bin, ich bleibe und ich werde streben als der Diener des Volkswillens!

Italien.

Rom, 1. Juni. Der König ist mit dem Kronprinzen um 1 Uhr 7 Minuten hier eingetroffen und am Bahnhofe von dem Ministerpräsidenten Crispi, den übrigen Ministern, den Präsidenten und vielen Mitgliedern des Senats und der Deputirtenkammer, dem Präfekten, dem Maire, den Mitgliedern des Munizipalrathes und den Spitzen der Behörden, sowie einer großen Menschenmenge empfangen worden. Vor dem Bahnhofe hatten zahlreiche Vereine mit ihren Fahnen Aufstellung genommen. Die Volksmenge vor dem Bahnhofe begrüßte den König mit enthusiastischen Kundgebungen und begleitete den Wagen bis zum Quirinal, wo der König und der Kronprinz sich wiederholt auf dem Balkon zeigten.

Rom, 1. Juni. **Deputirtenkammer.** Auf Antrag Baccarini's wurde beschlossen, die Abgeordneten von Rom zur Feier der Enthüllung des Giordano Bruno-Denkmals am 9. Juni zu entsenden, nachdem der Ministerpräsident Crispi erklärt hatte, daß sich die Regierung von der Feier fern halte, weil es sich um keine offizielle Zeremonie handle.

Der Papst spendete der Propagande eine Million Lire zu Missionszwecken.

Serbien.

Belgrad, 2. Juni. Die **Reise des Königs Alexander nach Paris** ist, wie verlautet, aufgegeben worden; man glaubt allgemein hier, der König Milan werde deshalb sehr bald in Belgrad eintreffen. „Malenovine“ bringt einen Aufruf zur Bildung einer Nationalgarde, weil die Staatsgewalt unvermögend sei, das Leben und das Eigenthum der Bürger zu schützen und weil die Gefahr drohe, daß Milan als Diktator zurückkommen könne. Daß bei Milan diese Absicht vorherrsche, will das genannte Blatt aus folgenden Worten Milans herleiten: „Ihr werdet Euch durch Eure Verfassung und mit Euren Freiheiten untereinander blutig zerfleischen und gegenseitig schlachten und wenn Ihr Euch ganz zerfleischt habet, werdet Ihr mich rufen, damit ich Eure Wunden verbinde und Pflaster auflege, dann wird es wieder so kommen, wie unter Milosch und Michael gewesen.

Belgrad, 1. Juni. Laut amtlicher Feststellung sind während der jüngsten Exzesse 1 Offizier und 19 Gendarmen theils verwundet, theils verletzt worden, von den Tumultuanten und Fortschrittlern ist einer, Mikovic, getödtet, einer durch einen Revolverschuß verwundet, 12 sind außerdem verletzt. — Die Regentschaft hat einen Ukas unterfertigt, durch welchen der zwischen Serbien und der Betriebsgesellschaft der serbischen Bahnen bestandene Vertrag gelöst wird. Der Betrieb geht von morgen ab an die Staatsverwaltung über. Diese Maßregel erfolgte auf Grund der Berichte der Kommissionen, welche die Mißbräuche und Unregelmäßigkeiten in der Bahnverwaltung konstatirt.

Rumänien.

Bukarest, 2. Juni. Die hiesige Handelskammer hat den Beschluß gefaßt, gegen den projektirten Zollnachlaß auf Schuhe und Tuche zu protestiren.

Montenegro.

Cettinje, 2. Juni. Der **Fürst Nikolaus** hat hierher die telegraphische Anzeige gelangen lassen, daß die Hochzeit der Prinzessin Militza mit dem Großfürsten Peter am 27. Juli a. St. stattfinden werde.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 3. Juni. Von hier nach Berlin haben gestern 117 Personen den **Sonderzug** benutzt, während von Berlin 167 Passagiere hier eintrafen. Der Grund für diese allmälige Abnahme der Kopfzahl ist wohl in den herannahenden Festtagen zu suchen und zu finden, zu denen ein Jeder derartige Reisen aufspart.

— **Konkurse.** Ueber das Vermögen der Handlung **C. Homann,** Inhaber C. Wittich, zu Kolberg, ist das Konkursverfahren eröffnet. Der Rechtsanwalt Bentz zu Kolberg ist zum Konkurs-Verwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 15. Juli 1889 bei dem Gerichte anzumelden; ferner ist über das Vermögen des Kaufmanns und Seifenfabrikanten **Friedrich Pahl** zu Greifenhagen das Konkursverfahren eröffnet. Der Kaufmann Franz Pfuhl ist zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 26. Juni bei dem Amtsgericht in Greifenhagen anzumelden.

— Auf dem Paradeplatz ist heute mit dem Aufbau der Zelte für den **diesjährigen Wollmarkte** begonnen. Es ist in diesem Jahre zum letzten Male, daß der Wollmarkt dort abgehalten wird, schon im nächsten Jahre ist derselbe auf den Zentral-Güter-Bahnhof verlegt.

— In welch strafbarem Leichtsinn oft vorgegangen wird, zeigt wieder ein Fall aus **Ueckermünde.** Am Himmelfahrtstage Nachmittags versuchte man dort auf der Ueckerreihe einige auf Bäumen befindliche Raupennester zu zerschießen, wobei ein hinter den Bäumen stehendes Familienhaus in Brand gerieth und vollständig niederbrannte. Es sind hierdurch vier Familien obdachlos geworden.

* Das Haus **Oberwiek 67,** bisher dem Molkereibesitzer E. Schütz gehörig, ist in den Besitz des Zimmermeisters Herrn Fritz Leben für den Preis von 50,000 Mark übergegangen. Umgekehrt hat Herr Schütz von Herrn Leben sein in der **Pölitzerstraße 76** belegenes Grundstück für den Preis von 93,000 Mk. gekauft.

* Der mit Kohlen beladene **Dampfer „Chester“** strandete am vergangenen Sonnabend auf der Fahrt von Swinemünde nach hier in der Nähe des Dorfes Ziegenort. Gestern wurde derselbe hier eingeschleppt.

* Der Handelsfrau Berkenhagen von hier wurden heut Vormittag am Bollwerk eine **Parthie Flundern,** die von der Polizei als **verdorben** erkannt waren, abgenommen und deren Vernichtung angeordnet.

* In der **Birkenallee** brach gestern Nachmittag die Achse einer herrschaftlichen Equipage und waren die Insassen des Wagens gezwungen, auszusteigen und sich mittelst Droschke nach Hause zu begeben.

* Der sich seit einiger Zeit in der Umgebung Stettins flüchtig herumtreibende Uhrmacher **Gustav Huth** von hier, welcher wegen Betrugs und Unterschlagung steckbrieflich verfolgt wird, wurde letzten Sonnabend Abend an der Pasewalker Chaussee von der Kriminalpolizei aufgegriffen und in Haft genommen.

* Bei **Nieder-Zahden** ertrank gestern beim Pferdebaden ein junger Mensch dadurch, daß sich eins der Pferde warf und der Genannte unter dasselbe zu liegen kam.

* Nach einem gestern Abend in einer Versammlung gefaßten Beschlusse stellte ein großer Theil der hiesigen **Dachdeckergehülfen** heute Morgen bei solchen Meistern **die Arbeit** ein, die den höheren Lohnsatz von 40 Pfg. pro Stunde nicht zahlen wollten.

* In der Nacht von Sonnabend bis Sonntag waren die Mannschaften des Dampfers **„Bravo“** beim Löschen beschäftigt, als der Arbeiter **Albert Gutzmann** in den Schiffsraum fiel und einen Schädelbruch erlitt, der seinen sofortigen Tod zur Folge hatte.

— Im Publikum bestehen seit Einführung des neuen Personentarifes Zweifel über die Gültigkeitsdauer der Rückfahrkarten. Vielfach wird angenommen, daß ein innerhalb der Gültigkeitsdauer solcher Karten liegender Sonntag Einfluß auf die Gültigkeitsdauer habe. Zur Beseitigung dieser Zweifel wollen wir den Inhalt der diesbezüglichen Bestimmungen, welche vom 1. Mai d. J. gültig sind, in Kurzem wiedergeben. Die Gültigkeitsdauer der Rückfahrkarten beträgt in der Regel für Entfernungen bis zu 200 Kilometer 3 Tage, und für je 100 Kilometer 1 Tag mehr. Für den Verkehr nach Berlin wird die Gültigkeitsdauer bei Entfernungen von mehr als 50 Kilometer um je einen Tag verlängert. Bei der Berechnung der Gültigkeitsdauer wird der Tag der Lösung als voller Tag angesehen. Jedoch ist bei Rückfahrkarten, welche zu einem um 12 Uhr Nachts abgehenden Zuge ausgegeben werden, die Gültigkeitsdauer erst vom beginnenden Tage an zu rechnen. Die Rückfahrt muß spätestens am letzten Tage der Gültigkeitsdauer (bis um 12 Uhr Mitternacht einschließlich) angetreten und darf nach Ablauf dieses Tages nicht mehr unterbrochen werden, ist vielmehr alsdann mit den im unmittelbaren Anschluß nach der Ausgangsstation führenden Zügen ohne weiteren Aufenthalt zurückzulegen. Als unmittelbarer Anschluß gilt der nächste von der Anschlußstation in der Richtung nach der Ausgangsstation gehende Zug. Rückfahrkarten mit dreitägiger Gültigkeitsdauer sind zur Rückfahrt noch gültig: am vierten Tage, wenn sie am Tage vor dem ersten Weihnachts-, Oster- oder Pfingstfeiertage gelöst werden, sie gelten in diesen Fällen also noch am Tage nach dem zweiten Feiertage. Rückfahrkarten mit dreitägiger Gültigkeitsdauer, welche an einem Freitage gelöst worden sind, haben am Montage keine Gültigkeit mehr. Rückfahrkarten, auf denen eine längere als dreitägige Gültigkeitsdauer vermerkt ist, sind der Billet-Expedition derjenigen Station, auf welcher die Rückreise angetreten wird, zur Abstempelung vorzulegen. Dreitägige Rückfahrkarten, welche eine längere Gültigkeit nur durch zwischenliegende Feiertage erhalten, bedürfen der Abstempelung zur Rückfahrt nicht. Zum Schluß wollen wir noch erwähnen, daß den Inhabern der Rückfahrkarten je eine einmalige Unterbrechung der Fahrt auf der Hin- und Rückreise gestattet ist.

— Bei der Wiederaufnahme eines durch rechtskräftiges Endurtheil geschlossenen Civilverfahrens ist nach §§ 549 Abs. 1 und 552 Abs. 2 der Civilprozeßordnung die Klage vor dem Ablauf der Nothfrist eines Monats, nachdem die Partei von dem Anfechtungsgrunde Kenntniß erhalten hatte, zu erheben. Die Thatsachen, welche ergeben, daß die Klage vor Ablauf der Nothfrist erhoben ist, sind glaubhaft zu machen. In Bezug auf diese Bestimmungen hat das Reichsgericht, V. Civilsenat, durch Urtheil vom 20. März d. J. ausgesprochen, daß die Thatsachen für die Wahrung der Nothfrist, selbst wenn der Restitutionsbeklagte die Richtigkeit dieser Thatsachen bestreitet, nur glaubhaft zu machen, nicht aber zu beweisen sind. Was zur Glaubhaftmachung vom Kläger gethan werden muß, das hängt vom richterlichen Ermessen ab.

Aus den Provinzen.

Köslin, 1. Juni. Am Dienstag Abend wurde das Dorf Nassow von einem Gewitter heimgesucht, welches leider ein Menschenleben forderte. Ein Blitzstrahl schlug in das Wohnhaus des Eigenthümers Müller in Abbau Nassow und tödtete die gerade am Kochherde beschäftigte Frau desselben. Ein Kindchen, welches sich an der Schürze der Mutter hielt, blieb unversehrt. Das Wohnhaus brannte gänzlich nieder.

Belgard a. Pers., 31. Mai. Am vergangenen Dienstag entlud sich über unserer Stadt und Umgegend ein Gewitter, bei welchem der Blitz an zwei Stellen eingeschlagen und leider auch ein Menschenleben vernichtet hat. In dem Dorfe Pustchow fuhr ein Blitzstrahl durch den Schornstein in das Haus des Eigenthümers Müller, tödtete dessen Ehefrau, welche vor dem Feuerherde stand, um das Abendbrod herzurichten, und setzte das Haus in Brand, das auch ein Raub der Flammen geworden ist. Ein daselbst beschäftigter Tischler hat die Leiche der Getödteten mit eigener Lebensgefahr aus dem brennenden Hause gebracht und so vor dem Verbrennen bewahrt. In Bulgrin schlug der Blitz in den Viehstall der Gutsherrschaft, anscheinend ohne zu zünden, und tödtete eine Kuh, welche zwischen anderen Kühen mitten im Stall stand, der Blitzstrahl hatte dennoch gezündet, denn am andern Morgen entdeckte man in dem Stalle glimmendes Feuer, das noch rechtzeitig gelöscht werden konnte. Glücklicherweise war das Feuer nicht zum Ausbruch gekommen.

Elysium-Theater.

Erstes Gastspiel des Herrn **Leon Resemann: Der Hüttenbesitzer,** Schauspiel von Ohnet.

Es gehört eine gewisse Aufopferung dazu, bei mehr als 20 Grad Hitze das Theater aufzusuchen, da man im wahren Sinne des Wortes im Schweiße seines Angesichts die Kunst genießen muß. Wenn trotzdem das Theater gestern einen sehr guten Besuch zeigte, so trug wohl in erster Reihe das erste Gastspiel des Herrn Resemann dazu bei. Der „Philippi Derblay“ des Künstlers ist für Stettin nicht mehr unbekannt, er hat dieselbe Rolle hier schon wiederholt vor Jahren gegeben und wie damals mußte man auch gestern wieder bewundern, wie es Herr Resemann versteht, aus seinem Hüttenbesitzer den edlen festen Charakter zu machen, der uns von Scene zu Scene sympathischer berührt. Im Spiel, Sprache und Mime zeigt er uns den inneren Schmerz eben so natürlich, wie die wiederholt hervorbrechende leidenschaftliche Liebe, ohne sich je zur Uebertreibung hinreißen zu lassen — kurz, sein Derblay ist ein Gemüthsmensch, wie solcher nicht besser zur Darstellung gebracht werden kann. Die „Claire“ gab Frl. **Rostan** und wollen wir anerkennen, daß sich dieselbe redlich Mühe gab, dies stolze, leidenschaftliche Mädchen naturwahr zu gestalten, doch das **Können** hielt mit dem **Wollen** nicht immer gleichen Schritt. Der Ausbruch des Schmerzes und der Verzweiflung wurde von Frl. Rostan im Ganzen gut wiedergegeben, doch den leidenschaftlichen Scenen fehlte das Packende, das Ergreifende und dieselben gelangten deshalb nicht immer zu der Wirkung, welche sie erzielen mußten. Trefflich waren wieder Frl. **König** (Susanne) und Herr **Pahlau** (Octave), wir wünschen der Direktion Glück zum Engagement dieser beiden talentvollen jugendlichen Künstler. Herr **Grosse** fand als Moulinet Gelegenheit, seine reiche Komik zu entfalten und erregte damit wiederholte lebhafte Heiterkeit. Mit Anerkennung sind noch die Damen Frl. **Hänseler** (Athenais), Fr. **Köth Schäfer** (Marquise) und Frl. **Wagner** (Baronin) zu nennen und die Herren **Weiß** als Herzog, **Körner** als Notar und **Waldheim** als Baron Préfont thaten Jeder das Seine zum Gelingen des Ganzen: auch die Nebenrollen verdarben nichts. — Auf Regie und Ausstattung war große Sorgfalt verwendet.

K.

Kunst und Literatur.

„Die Französische Revolution“ von Thomas Carlyle, Leipzig, bei Brockhaus.

So viele Geschichten der Französischen Revolution man schon besaß, hier war eine, die jenes welterschütternde Ereigniß in einem ganz neuen Lichte darstellte; ja, mit so dichterischer Gluth der Phantasie, mit so großartiger Lebendigkeit, mit so unwiderstehlich fortreißendem Humor und Pathos war noch nie eine Geschichte geschrieben worden wie diese. Für Carlyle lag die Größe der französischen Revolution in der Nemesis, die mit erbarmungsloser Hand das Verrottete, das Halbe, das Unwahre, die toten Formeln der Vergangenheit zerstörte, in dem Gewittersturm, der die schwere dunstgetrübte Atmosphäre des Jahrhunderts reinigte. Doch höher als diese zerstörenden Gewalten galt ihm die Schöpfung eines neuen harmonischen Zustandes der Dinge, welche die Revolution nicht vollbrachte. Das gärende Chaos der alten Zeit war zu schroffen, gewaltigen Kontrasten auseinandergerissen: aber der revolutionäre Zeitgott verschlang seine Kinder nach Art des alten Saturn und das große Problem, aus den wilden Elementen eines Kosmos der Freiheit und des menschenwürdigen Lebens zu schaffen, blieb ungelöst. Die Revolution schloß, wie Carlyle sagt, mit dem Pfeifen jener napoleonischen Kugeln, die den letzten Widerstand der radikalen Revolutionäre niederschmetterte, und mit ihm schließt er auch seine Geschichte. [97]

München, 1. Juni. Der heute im Hoftheater angestellte Versuch, Lear auf imitirter Shakespeare-Bühne darzustellen, fand beim Münchener Publikum stürmischen Beifall, der mehr den Darstellern, besonders Schneider-Lear zu gelten schien, als dem neuen Experiment, bei dem die Art befremdet, wie auf seitwärts abzuschiebender Hinterwand die Scenenbilder wechseln. Die Darstellung hatte theilweise frischeren Zug als bei der Hauptprobe, der sie im Allgemeinen genau entsprach. Soll der puritanische Versuch das Gegenprinzip verdrängen, so ist er reformbedürftig.

Börsen-Berichte.

Stettin, 3. Juni. Wetter: schwül. Temperatur + 22° R. Barometer 28" 3'''. Wind Ost.

Weizen fest und höher, per 1000 Klgr. loko 163 bis 170 bez., per Juni 170,5—172,5 bis 172,25 bez., per Juni-Juli 170,5—172,5 bis 172,25 bez., per Juli-August 173 G., per September-Oktober neue Uf. 174,5—175 bez., per Oktober-November neue Uf. 175,5 B. u. G.

Roggen steigend, per 1000 Klgr. loko 135 140 bez., per Juni 140—142 bez., per Juni-Juli 140—142 bez., per Juli-August 143 Br. u. G., per September-Oktober neue Uf. 141 bis 145—144,5 bez., per Oktober-November neue Uf. 142,5—144,5 bez.

Gerste ohne Handel.

Hafer per 1000 Kgr. loko pomm. 140—145 bezahlt.

Rüböl unverändert, per 100 Kgr. loko o. F. b. Kl. 56,5 B., per Juni 55,5 B., per September-Oktober 53,5 B.

Spiritus etwas fester, per 10,000 Liter % loko o. F. 50er 54,4 bez., 70er 34,5 G., per Juni 70er 33,8 nom., per August-September 70er 34,4 B. u. G., per September-Oktober 70er —.

Petroleum ohne Handel.

Berlin, 3. Juni. **Weizen** per Juni-Juli 180,25—180,75 M., per Juli-Aug. 181,00 M., per September-Oktober 180,25 Mark.

Roggen per Juni-Juli 141,50—142,50 M., per Juli-Aug. 144,50 M., per September-Oktober 147,50 M.

Rüböl per Juni-Juli 53,50 M., per Sept.-Okt. 53,50 M.

Spiritus loko 50er 54,90 M., loko 70er 35,00 M., Juni-Juli 70er 33,70 M., August-September 70er 34,80 M.

Hafer Juni-Juli 145,50 M.

Petroleum Juni 23,70 M.

Berlin, 3. Juni. Schluß-Course.

Preuß. Consols 4%	107,00	London kurz	—,—
do. do. 3½%	105,80	do. lang	—,—
Pomm. Pfandbriefe 3½%	102,10	Amsterdam kurz	—,—
Italienische Rente	97,00	Paris kurz	—,—
Ungar. Goldrente	87,60	Belgien kurz	—,—
Rumän. 1881er amort. Rente	98,00	Bredow. Cement-Fabr.	185,00
Serbische 5% Rente	86,90	Stett. Bulc.-Act. Litt. B.	167,00
Ruff. II. Orient.-Anl.	65,70	Stett. Bulc.-Priorität.	165,00
do. Boden-Credit 4½%	98,10	Neue Dampf-Comp. (Stettin)	15?,50
do. Anl. von 1884	102,80	**Ultimo-Course:**	
do. do. von 1880	93,10	Disconto-Commandit	234,30
Oesterr. Banknoten	172,30	Oesterr. Credit	164,10
Ruff. Banknot. Cassa	215,50	Laurahütte	131,20
do. do. Ultimo	214,70	Dortm. Union St.-Pr. 6%	67,50
Nat.-Hyp.-Cred.-G. 5%	103,70	Ostpreuß. Südbahn	106,60
do. (110) 4½%	107,20	Marienburg-Mlawka-bahn	72,80
do. (110) 4%	104,00	Mainzerbahn	124,90
do. (100) 4%	100,80	Lombarden	51,50
P. Hyp.-A.-B. (100) 4% 1. Emission	99,50	Franzosen	103,70
Petersburg kurz	214,35		

Hamburg, 1. Juni. Kredit 263½, Lombard 258, Staatsbahn 519½, Diskonto 235¼, Deutsche Bank —, Marienburg 69½, Ostpreußische 103¾, Lübecker 194⅛, Mecklenb. —, Türken —, Laura 130, Mainz —.

Antwerpen, 1. Juni. Weizen ruhig. Roggen ruhig. Hafer behauptet. Gerste ruhig. Petroleum loko 17, per Juni 17 B., per Juli 17 B., per Juli-August 17½ B., per September-Dezember 17⅞ B. Ruhig.

Amsterdam, 1. Juni. Weizen per Juni 189. Roggen per Juni 111.

London, 1. Juni. Konsols 99,12, Italiener 96,62, Lombarden 10,37, Türken 16,31, Spanier 75,87, Egypter 91,75, Ottomanen 11,75, 73er Russen 101,37, Ungarn 87,06. Tendenz ruhig.

Newyork, 1. Juni. Wechsel auf London 4,87¼. Petroleum in Newyork 6,90, in Philadelphia 6,80, rohes (Marke Parkers 7,10, Pipe line certificates — D. 83¼ C. Mehl 3 D. 15 C. Rother Winter-Weizen — D. 81½ C. Weizen per laufenden Monat — D. 80⅛ C., per Juli — D. 81⅛ C., per September — D. 82⅛ C. Getreidefracht 3½. Mais 41. Zucker 6⅝. Schmalz (Marke Wilcox) loko 7,02, (Marke Fairbanks) —. Kaffee loko fair Rio Nr. 3 18¾, per Juli ord. Rio Nr. 7 16,76, per September ord. Rio Nr. 7 16,97. Weizen per September 81¾.

Telegraphische Depeschen.

Potsdam, 2. Juni. **Se. Majestät der Kaiser** ist heute Abend 10 Uhr 43 Minuten mittelst Sonderzuges von der Wildpark-Station aus nach Altfelde bei Pröckelwitz abgereist. Ihre Majestät die Kaiserin hatte Se. Majestät bis zum Bahnhofe begleitet.

Danzig, 2. Juni. Das hiesige Betriebsamt macht bekannt: Die Strecke Horn-Groß-Gemmern ist seit heute Nachmittag wieder betriebsfähig.

Wiesbaden, 2. Juli. Der **König von Dänemark** ist gestern Abend zum Kurgebrauch hier eingetroffen.

Hamburg, 2. Juni. Der Postdampfer „Saxonia“ der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft hat, von Westindien kommend, heute Lizard passirt, und die Postdampfer „Thuringia“ und „Helvetia“ von derselben Gesellschaft sind, von Hamburg kommend, ersterer am 31. Mai in Colon, letzterer gestern in St. Thomas eingetroffen.

Paris, 2. Juni. Der **Präsident Carnot** setzte seine Reise fort und besuchte gestern Abend die Orte Bethune und Bruay. In Bruay wohnte derselbe einem ihm zu Ehren veranstalteten Bankett bei und hob dabei das Gedeihen des nördlichen Frankreichs, ebenso die wunderbare Wiederaufrichtung in den 18 Jahren des Friedens, der Ordnung und der Freiheit hervor. Beim Verlassen des Banketts wurde Carnot von Fackeln tragenden Bergleuten nach seiner Wohnung geleitet.

Rom, 2. Juni. Die Stadt ist anläßlich des heutigen nationalen Festtages reich beflaggt: Königs Humbert hielt eine Revue über die Garnison ab, wobei der kurz vorher zum Major ernannte Kronprinz sein Bataillon kommandirte. Der König wurde von der ungeheuren Menschenmenge lebhaft begrüßt, auch vor dem Quirinal fanden Ovationen statt: zweimal erschien der König auf dem Balkon. Die Königin weilt zur Zeit noch in Neapel.

Rom, 2. Juni. Die Kammer berieth in der gestrigen Abendsitzung das **Budget des Arbeitsministeriums** und beschloß, entgegen dem einstimmigen Vorschlage der Budget-Kommission, den für das Finanzjahr 1889—90 für Eisenbahnbauten beanspruchten Betrag um 20 Millionen zu kürzen. Der Arbeitsminister Finali hatte diese Kürzung verlangt und der Tresorminister Giolitti dieselbe befürwortet.

Bukarest, 2. Juni. Der Senat genehmigte die **Verlängerung des Handelsabkommens mit Frankreich** bis zum Ende dieses Jahres und bewilligte einen Kredit von 700,000 Francs zur Regelung des Rückkaufsgeschäfts der Czernowitz Jassyer-Eisenbahn.

Der russische Gesandte Hitrowo überreichte dem König ein Schreiben des Kaiser Alexander, in welchem der Kaiser von der Anerkennung des Prinzen Ferdinand als Thronfolger von Rumänien Akt nimmt.

Athen, 2. Juni. Der **König und die Königin** haben sich gestern mit der Prinzessin Alexandra nach Patras eingeschifft. Bei der Abfahrt waren die Minister, das diplomatische Korps, die Spitzen der Behörden und eine große Anzahl anderer Personen anwesend, welche sich auf das Wärmste von der scheidenden Prinzessin verabschiedeten.

Privat-Depeschen der Stettiner Zeitung.

Elbing, 3. Juni. Der **Kaiser** ist heute früh 8 Uhr 21 Minuten in **Christburg,** mit enthusiastischem Jubel empfangen, eingetroffen. Die Stadt ist festlich geschmückt. Der Kaiser setzte nach kurzem Aufenthalte die Fahrt per Wagen nach **Pröckelwitz** fort.